

# SPANIEN – BILBAO

## Art des Praktikums:

*Famulatur*

## Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Spanien</i>
Stadt	<i>Bilbao</i>
Amtssprache	<i>Spanisch, Baskisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>dieselben wie in Österreich</i>

Bilbao liegt im Baskenland, wo neben Spanisch auch Baskisch („Euskera“) gesprochen wird. Obwohl ich in Bilbao kaum jemanden auf der Straße Baskisch sprechen gehört habe, scheint die Sprache trotzdem einen wichtigen Stellenwert zu besitzen, denn fast alle Schilder sind zweisprachig und in Konversationen, die eigentlich auf Spanisch stattfinden, werden oft baskische Phrasen eingebaut (z.B. sagt man zum Abschied sehr oft „agur“ statt „adiós“). Wenn man aus dem Ausland kommt, erwartet aber niemand von einem, dass man auch nur ein Wort Baskisch spricht (zum Glück, denn angeblich ist diese Sprache die am schwierigsten zu lernende Sprache der Welt). Ohne Spanischkenntnisse kann es allerdings schwierig sein, die meisten Leute sprechen zwar schon Englisch, aber nicht besonders gut und ziemlich ungern. Ich selbst spreche Spanisch und hatte daher keine Probleme, im Krankenhaus lief die gesamte Konversation auf Spanisch ab. Ich glaube aber, dass das weniger an meinem Sprachniveau lag als an der Tatsache, dass die Leute einfach froh waren, nicht Englisch sprechen zu müssen.

Kulturell sind mir ein paar Unterschiede zu Österreich aufgefallen. Erstens geht es dort generell informeller zu, auch im Krankenhaus. Zum Beispiel duzen sich nicht nur die Kollegen untereinander, sondern auch Ärzte und Patienten. Das hat mich anfangs irritiert, aber ich fand es letztendlich sehr angenehm. Außerdem waren die Leute, die ich in Bilbao getroffen habe, sehr offen und kommunikativ. In Österreich habe ich die Erfahrung gemacht, dass man als Famulant häufig ignoriert wird, dort war das aber überhaupt nicht so. Alle sind auf mich zugekommen, wollten wissen, wie es mir in Bilbao gefällt, was ich schon alles gesehen habe, etc. Allerdings kann das auch einfach daran liegen, dass man als ausländische Studentin automatisch mehr auffällt und mehr Aufmerksamkeit bekommt. Zweitens ist der Tagesrhythmus von Spaniern ganz anders als ich ihn kenne, und das war für mich schon ziemlich gewöhnungsbedürftig. So etwas wie eine Mittagspause gab es im Krankenhaus nicht und es ist auch nicht üblich, vor 3 oder eher 4 Uhr Nachmittags zu Mittag zu essen. Dementsprechend verschiebt sich auch das Abendessen nach hinten (auf 10 oder 11) und wenn man abends vor 12 weggehen will, kann man schon mal verwunderte Blicke ernten.

## Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Das spanische Gesundheitssystem wird über Sozialversicherungsbeiträge finanziert. Alle Arbeitnehmer und Beschäftigten müssen monatliche Sozialversicherungsbeiträge zahlen, dafür können medizinische Leistungen kostenlos in Anspruch genommen werden. Es gibt aber auch die Möglichkeit, sich privat versichern zu lassen und dadurch Zugang zu Privatkliniken und -Praxen zu bekommen.

Was die Hygiene betrifft, so hatte ich den Eindruck, dass die Standards etwas niedriger sind als in

Österreich. Händedesinfektionen wurden relativ selten durchgeführt, meistens wusch man sich einfach die Hände mit Seife. Es gab auch nicht überall Desinfektionsmittelpender. Außerdem war es wesentlich üblicher, Schmuck an den Händen zu tragen oder sich die Nägel zu lackieren.

### **Ausbildungsstätte:**

Ich war in der Universitätsklinik von Bilbao, dem Basurto University Hospital. Für eine Universitätsklinik ist mir das Spital aber relativ klein vorgekommen, auf jeden Fall nicht zu vergleichen mit dem AKH in Wien. Die Dermatologie, auf der ich famuliert habe, war eine sehr kleine Abteilung, die keine eigenen Betten hatte. Die Tätigkeit der Ärzte dort bestand also aus ambulanter Patientenbetreuung und Konsiliarbesuchen auf anderen Abteilungen. Die Patienten waren altersmäßig bunt durchgemischt, einige hatten „nur“ die Hauterkrankungen, andere auch schwere Komorbiditäten. Es gab auch einen eigenen Ambulanzraum für dermatologische Fälle auf der Pädiatrie, wo ich manchmal dabei war. Unbedingt mitnehmen sollte man einen weißen Mantel (das stand auch in der Info-Mail der LEOs), denn zumindest auf der Dermatologie bekommt man keine Dienstkleidung. Die meisten Ärzte trugen auch ihre Privatkleidung und darüber einen weißen Mantel.

### **Arbeit und Ausbildung:**

Um ganz ehrlich zu sein, die Famulatur selbst war nicht wahnsinnig spannend. Man muss allerdings dazusagen, dass ich nicht besonders interessiert an Dermatologie bin (ich habe dieses Fach auch nicht als Präferenz angegeben, habe es aber trotzdem bekommen). Die meiste Zeit habe ich mit einem der Ärzte in einem Ambulanzzimmer verbracht und zugeschaut. Die Anamnese habe ich nicht selbst geführt, das wäre sprachlich vermutlich zu schwierig gewesen, und ansonsten war nicht viel praktisch zu tun. Das einzige, was ich selbst machen konnte, waren ein paar Punch-Biopsien unter Lokalanästhesie. Hin und wieder bin ich auch auf Konsil mitgegangen. Die Ärzte waren allerdings sehr freundlich und bemüht und haben mir viel erklärt, und außerdem war das Klima auf der Abteilung sehr gut, sodass ich trotzdem gerne hingegangen bin.

Die Arbeitszeiten waren sehr angenehm, ich bin jeden Tag um 9 gekommen und meistens zwischen 13:00 und 13:30 gegangen, wenn weniger los war auch schon früher. Es war auch kein Problem, wenn ich mal von mir aus gefragt habe, ob ich früher gehen kann, zum Beispiel wenn am Nachmittag ein Ausflug geplant war.

Generell wurde mir gesagt, dass der August ein sehr ruhiger Monat auf der Dermatologie ist, weil viele Ärzte auf Urlaub sind und die meisten dermatologischen Fälle keine Notfälle sind, sodass sich die Patienten ihre Termine auch eher nicht in die Urlaubszeit legen. In anderen Monaten hätte ich also vielleicht mehr gesehen, aber dafür hatte ich so mehr Freizeit.

### **Wohnen und Essen:**

Wir waren insgesamt 14 Incomings, die auf 2 Wohnungen aufgeteilt wurden (also 7 Leute pro Wohnung). Ursprünglich hätten wir 2 Wohnungen im selben Haus bekommen sollen, bei einer davon gab es aber Probleme, sodass uns unsere Kontaktpersonen kurzfristig noch eine neue Wohnung suchen mussten. Diese war ein wenig außerhalb des Zentrums und kleiner als die ursprünglich vorgesehene, sodass es insgesamt zu wenig Betten gab und zweimal zwei Leute (darunter auch ich) sich ein Bett teilen mussten. Mir war die Sache vor dem Wegfliegen sehr unangenehm und ich habe das auch den LEOs geschrieben,

die meinten allerdings, dass es keine andere Lösung gäbe. Letztendlich war es dann völlig in Ordnung, weil ich mich mit meiner Bettnachbarin sehr gut verstanden habe und sie eine ruhige Schläferin war. Es hätte aber auch anders laufen können. Ansonsten war die Wohnung ganz schön, wir hatten ein sehr großes Wohnzimmer und 3 Bäder (was sehr praktisch ist, wenn 7 Leute ungefähr um dieselbe Zeit aufstehen müssen). Wie gesagt war sie etwas außerhalb des Zentrums, was aber kein Problem war, denn Bilbao ist eine relativ kleine Stadt und man konnte sowohl das Krankenhaus als auch das Stadtzentrum zu Fuß in etwa einer halben Stunde erreichen.

Die Verpflegung war so geregelt, dass wir ein bestimmtes Budget hatten, mit dem zweimal für alle eingekauft wurde. Den ersten Einkauf haben die Kontaktpersonen vor unserer Ankunft gemacht, beim zweiten musste eine Person aus jeder Wohnung mitkommen und entscheiden, was gekauft wird. Das war allerdings relativ schwierig, weil es große Unterschiede im Essverhalten der Leute gab (z.B. gab es Leute, die fast jeden Tag Fleisch gegessen haben, und eine Vegetarierin) und es daher unmöglich war, den Einkauf für alle gerecht aufzuteilen. Ich hätte es besser gefunden, wenn einfach jeder von uns einen Anteil von dem Essensbudget als Taschengeld bekommen hätte.

### **Finanzielles:**

Hin- und Rückflug haben mich insgesamt ca. 250€ gekostet, allerdings bin ich von einem anderen Ort zurückgefliegen, weil ich an die Famulatur noch zweieinhalb Wochen Reisen drangehängt habe. Wenn ich von Bilbao aus zurückgefliegen wäre, wäre es vermutlich billiger gewesen. Die Reisekrankenversicherung hat 19€ gekostet (ich habe die Jahres-Auslandskrankenversicherung von HanseMercur genommen, weil ich in dem Jahr mehrere Reisen gemacht habe).

Das Preisniveau ist in Spanien generell etwas niedriger als in Österreich. Vor allem das Essen im Supermarkt ist billig, aber auch wenn man auswärts isst oder etwas trinken geht, zahlt man weniger. Ein Bier kostet z.B. um die 2€, Pintxos (kleine Snacks, so ähnlich wie Tapas) 2–3€, ein vollständiges Essen 5–10€. Außerdem sollte man genug Geld (mindestens 50€) für Busse, Züge, etc. einplanen. Bilbao hat auch eine U-Bahn und obwohl man in der Stadt vieles zu Fuß erreichen kann, zahlt es sich schon aus ein Ticket zu kaufen, weil die U-Bahn auch in die Vororte fährt (wo die Strände sind) und das Ticket außerdem auch für regionale Busse und Züge gilt (Bizkaibus und Euskotren, s. Internetadressen). Es gibt allerdings keine Monatskarten oder so, man kauft sich einfach eine Karte (die „Barik“), die man immer wieder aufladen kann und bei der pro Fahrt ein bestimmter Betrag abgebucht wird.

### **Welche Internetadressen empfehlst Du:**

An Internetadressen kann ich v.a. die der öffentlichen Verkehrsmittel empfehlen, falls man mal auf eigene Faust einen Ausflug planen möchte:

- Bizkaibus (regionale Buslinie): <http://apli.bizkaia.net/apps/danok/tq/index.html?Idioma=ES>
- Euskotren (regionale Züge): <http://www.euskotren.eus/es> (die Seite gibt es leider nicht auf Englisch)
- Alsa (spanisches Busunternehmen, für längere Reisen): <https://www.alsa.com/en/web/bus/home>

### **Welche Bücher kannst Du empfehlen:**

Ich war auch vor meiner Famulatur öfter in Spanien und hatte schon einen allgemeinen Spanien-Reiseführer zu Hause, der mir allerdings nicht viel gebracht hat, weil er Nordspanien nur sehr kurz abgehandelt hat (nachdem das nicht unbedingt das gängigste Urlaubsziel in diesem Land ist). Falls man

sich aber speziell über die Region informieren möchte, ist ein Reiseführer, der spezifisch Nordspanien oder das Baskenland behandelt, sicher empfehlenswerter. Man kommt aber auch ohne Reiseführer ganz gut durch, weil man viel im Internet findet und einem die Leute vor Ort außerdem gerne Tipps geben.

**Fotos:**



Blick auf die Bucht von San Sebastián



Kajaken vorm Guggenheim-Museum in Bilbao



Küstenort Zumaia (übrigens auch ein Game of Thrones-Schauplatz)

### **Freier Teil:**

Insgesamt habe ich eine wirklich tolle Zeit in Bilbao verbracht. Die Famulatur war für mich fachlich zwar nicht superspannend, aber die Freundlichkeit und Offenheit der Leute auf der Abteilung haben das wieder wettgemacht. Außerdem war es sehr interessant, das Gesundheitssystem eines anderen Landes kennen zu lernen. Insgesamt war es aber, ehrlich gesagt, mehr Urlaub als Famulatur. Unsere LEOs haben ein wirklich tolles social programme auf die Beine gestellt: wir haben jedes Wochenende Ausflüge gemacht und auch unter der Woche gab es immer wieder Aktivitäten (Surfkurs, Kajaken, Wandern, Museumsbesuche, ...). Es war sogar Bungee-jumping geplant, aber das kam nicht zustande, weil sich zu wenig Leute dafür gemeldet hatten. Manchmal war die Organisation uns Incomings zwar etwas zu chaotisch und spontan, aber letztendlich hat doch alles geklappt. Ein paar Ausflüge haben wir auch selbst organisiert, meistens in kleineren Gruppen. Ich würde wirklich empfehlen, so viele Ausflüge wie möglich ins Umland zu machen, vor allem die kleineren Küstenorte sind wunderschön! Das Wetter kann ziemlich launisch sein (also auf jeden Fall Sommersachen UND warme, regenfeste Kleidung mitnehmen!), aber dafür ist die Landschaft sehr grün (ähnlich wie in Österreich).

Außerdem ist August die perfekte Zeit für einen Famulaturaustausch in Bilbao, weil fast jede Woche in irgendeiner Stadt in der Umgebung Festivals sind. Je nach Stadt sind sie ein bisschen unterschiedlich, mal traditioneller, mal moderner, aber es gibt auf jeden Fall viele verschiedene Konzerte und Djs, Essen und Getränke, Feuerwerke, manchmal auch Umzüge, ... Alles unter freiem Himmel. Der Höhepunkt ist das Festival in Bilbao selbst, das eine ganze Woche dauert und wo wirklich jeden Tag etwas los ist. Wenn sich also jemand für eine Auslandsfamulatur in Bilbao interessiert – ich kann es absolut empfehlen!